

Säged Si, wie läbed Si, wie sind Si au so draa?

Vor rund einem Jahr hat die «SG» gefragt, wie viel Rankings wert sind. Die FHS St. Gallen will es nun genauer wissen. Sie will ein differenzierteres Bild von Lebensqualität erhalten, das subjektive Wertungen und harte Zahlen verbindet.

«SG»: Glaubte man den Rankings (bfs, mercer, usw.), sind die Leute in der Schweiz superzufrieden. Was gibt es da noch zu erforschen?

Lukas Schmid: «Ausgangspunkt unseres Projekts war das Unverständnis einzelner Gemeinden über ihr schlechtes Abschneiden beim Gemeinderanking der Weltwoche, wo doch nach ihrer Einschätzung ihre Einwohnerinnen und Einwohner durchwegs zufrieden seien. Diesen Umstand nahmen wir zum Anlass, ein Ranking aufzubauen, das massgeblich durch subjektive Einschätzungen geprägt ist und doch einen individuellen Vergleich der Gemeinden ermöglicht.

Messergebnis und gefühlte Lebensqualität stimmen nicht überein.

Trotzdem. Die Leute sind hochzufrieden, gesund, sicher.

Es geht dabei nicht darum, zu bestätigen, dass die Lebensqualität in der Schweiz hoch ist, sondern darum, ein differenziertes Bild der wahrgenommenen Lebensqualität aufzuzeigen und damit einen Dialog der Gemeindebehörden mit ihren Einwohnerinnen und Einwohnern anzustossen. Darüber hin-

aus können die Einwohnerinnen und Einwohner durch eine individuelle Gewichtung der Themenfelder ihre persönliche Rangliste erstellen und so Gemeinden identifizieren, deren Einschätzung gut zu ihren Bedürfnissen passt.

Wie wird genau gemessen? Subjektives in Formeln zu giessen, ist alles andere als banal.

Die subjektive Einschätzung der Einwohnerinnen und Einwohner wird mittels eines Fragenkatalogs erhoben. Dabei werden 27 Fragen zur Lebensqualität gestellt. Sie werden in den sieben Themenfeldern Wohnen, Infrastruktur, Arbeit und Bildung, Mobilität, Finanzen, Zusammenleben und Sicherheit auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 6 (sehr gut) benotet. Neben den subjektiven Einschätzungen fliessen objektive Kennzahlen wie etwa der Steuerfuss in die Berechnung ein. Alle Aspekte eines Themenfelds ergeben eine Durchschnittsnote pro Themenfeld. Die Noten aller Themenfelder wiederum ergeben eine Gesamtnote pro Ge-

meinde. Letztere wird mit einem gewichteten Mittelwert berechnet, wobei die Themenfelder individuell unter- respektive Übergewichtet werden können. Die persönliche Gewichtung der Teilnehmenden fliesst also in die Rangliste ein. So ergeben sich schliesslich eine individuell gewichtete Gesamtnote und eine Rangliste, die im Unterschied zum Gemeinderanking der Weltwoche nicht absolut ist.

Gibt es ähnliche Projekte im Ausland?

Als thematisches Vorbild diente der «Better Life Index» der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Damit lässt sich das gesellschaftliche Wohlergehen in verschiedenen Ländern anhand von elf Themenfeldern vergleichen. Das Prinzip der freien Beurteilung der Gemeinden durch deren Einwohnerinnen und Einwohner ist vergleichbar mit Internetplattformen wie TripAdvisor, die auch so funktionieren.

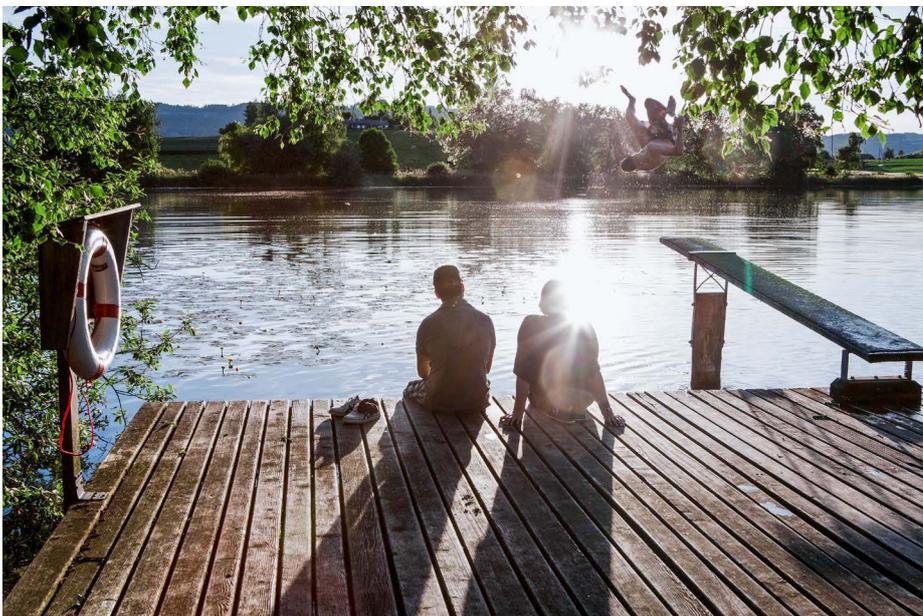
«Schliesslich ergibt sich eine individuell gewichtete Note.»

Wie erreichen Sie, dass möglichst viele an der Umfrage teilnehmen?

Der Erfolg des Lebensqualitätsindex hängt wesentlich davon ab, wie viele Einwohnerinnen und Einwohner mitmachen. Das Projektteam hat für die drei Partnergemeinden Rapperswil-Jona, Uzwil und Steinach Vorschläge ausgearbeitet, wie die Plattform in der Gemeinde bekannt gemacht, eingeführt und darüber hinaus für die Diskussion über die Lebensqualität in der Gemeinde genutzt werden kann.

Was sind das für Vorschläge?

Technisch ausgedrückt: Die Vorschläge lehnen sich an gängige Modelle von Partizipationsstufen an. Einfach gesagt: Wir haben für die teilnehmenden Gemeinden Flyer, Informationsblätter und Plakate erarbeitet. Denkbar sind auch Events und Aktionen. Nicht zu vergessen die sozialen Netze, Peers und Schlüsselpersonen. Die Umfrage kann auch auf der Website einer Gemeinde eingebunden werden.



Hohe Lebensqualität ist für jeden anders definiert. Die einen wollen Ruhe am See...



... andere schätzen den weiten Blick ins Land.

Bilder: Severin Nowacki

Die Vision ist eine Übersicht über alle Gemeinden. Wie erreichen Sie die Französisch sprechende Bevölkerung, wie die Italienisch sprechende?

Auf der Plattform kann zwischen allen Landessprachen gewechselt werden, womit auch die Französisch- respektive Italienisch sprechende Bevölkerung einen Zugang zur Umfrage erhält.

Wie viele Gemeinden und wie viele Teilnehmende sind nötig, damit die Resultate aussagekräftig werden?

Eine spannende Übersicht der Schweiz wird möglich, wenn aus einem Grossteil der Gemeinden mindestens eine kleine Anzahl Bewertungen eingeht. Für ein aussagekräftiges Bild pro Gemeinde sind jedoch 200–300 Bewertungen notwendig. Um diese Anzahl Bewertung zu erhalten, unterstützen wir Gemeinden und bieten ihnen in Zusammenarbeit mit der VRSG die Möglichkeit, mittels eines Cockpits Analysen durchzuführen und repräsentative Rückschlüsse auf das Stimmungsbild zu ziehen.

Letzte Frage: Wie viel kostet das Angebot die teilnehmenden Gemeinden?

Wenn die Gemeinden eine detaillierte Analyse der Ergebnisse wünschen, stellen wir ein Cockpit mit den Resultaten zur Verfügung. Die Kosten belaufen sich voraussichtlich auf etwa 20 Rappen pro Einwohner. Die Teilnahme an der Umfrage ist für die Gemeinden gratis.

Fragen: czd

Teilnehmende gesucht

Die Lebensqualität umfasst verschiedene objektive und subjektive Faktoren. Natur und Erholungsräume, Bildungsangebot, sozialer Zusammenhalt oder auch das blosse Wetter sind nur einige Aspekte, welche das Leben der Menschen beeinflussen. Aber wie sehen es die Betroffenen, die Steuerzahler? Dies will die Fachhochschule St. Gallen mit dem Lebensqualitätsindex herausfinden. Auf der Website findet sich ein Fragenkatalog. Damit die Aussagen eine gewisse Relevanz erhalten, sind möglichst viele Teilnehmende nötig. Kurz: Die Umfrage muss bekannt gemacht wer-

den, will sie ihr Ziel erreichen. Hier können die Gemeinden mithelfen.

Sprechen wir darüber

Die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinden erhalten einen Überblick darüber, wie die Lebensqualität in verschiedenen Gemeinden eingeschätzt wird. Ziel ist eine nationale Diskussion über die Lebensqualität. Die Gemeindebehörden erhalten ein differenziertes Stimmungsbild der Einwohnerinnen und Einwohner. Das könnte auch Anlass sein, um mit den Einwohnerinnen und Einwohnern über Probleme und Chan-

cen zu reden und die Lebensqualität in der Gemeinde zu verbessern.

Drei Gemeinden sind an Bord

Die Plattform wurde im Rahmen eines von der Gebert Rüt Stiftung finanzierten Forschungsprojekts der Fachhochschule St. Gallen zusammen mit den drei Gemeinden Rapperswil-Jona, Uzwil und Steinach erarbeitet. Unterstützt wurde das Projektteam durch das Verwaltungszentrum St.Gallen (VRSG).

Plattform:

www.solebtDieschweiz.ch